

bislang keine Partei, die nur von Migranten gewählt wird. Deshalb ist das ein beachtliches Ergebnis", so Spies.

Beide Gruppen wollen häufiger einen "starken Anführer"

Nicht nur zum Wahlverhalten haben die Wissenschaftler Fragen gestellt. Sie interessierte auch Grundsätzliches. Etwa, ob

Deutschland "einen starken politischen Anführer haben sollte, auch wenn dieser die Gesetze beugte". Knapp 24 Prozent der Deutschtürken und sogar 30 Prozent der Russlanddeutschen stimmten dieser Aussage zu. Deutsche ohne Migrationshintergrund bejahten immerhin zu 18 Prozent.

Im Vergleich mit den Staatschefs der jeweiligen Herkunftsländer kommt die deutsche

Kanzlerin bei den türkischstämmigen Deutschen sehr gut weg: Sie schneidet deutlich besser ab als der türkische Präsident Recep Tayyip Erdogan. Anders sieht es bei den Russlanddeutschen aus. Bei ihnen ist Russlands Präsident Wladimir Putin beliebter als Angela Merkel.

Westdeutsche Allgemeine WAZ vom 06.03.2018



Ressort: Info

Auflage: 5.729 (gedruckt)

Ausgabe: Westdeutsche Allgemeine WAZ Vest-Recklinghausen

Deutschtürken wählen eher links

Mehrheit stimmt für SPD. 66 Prozent sind zudem gegen eine EU-Mitgliedschaft der Türkei. Studie untersuchte das Wahlverhalten von Migranten

Von Autor: Christopher Onkelbach

Essen.

Ginge es nach den Deutschtürken, hätten wir längst eine neue Bundesregierung – und es wäre keine große Koalition. Die klare Mehrheit hätte ein Bündnis aus SPD, Grünen und der Linkspartei. „Das Bild, das die Öffentlichkeit von der politischen Einstellung der deutschen Staatsbürger mit türkischem Migrationshintergrund hat, ist völlig falsch“, sagt Achim Goerres, Politikwissenschaftler an der Universität Duisburg-Essen. Sie stehen politisch eher links von der Mitte und der türkische Staatspräsident Erdogan ist unter ihnen eher unbeliebt. Die Szenen mit einem roten Fahnenmeer, die stets bei Erdoganbesuchen oder großen Demos gezeigt würden, verfälschten das wahre Bild, meint Goerres.

Für welche Partei entscheiden sich Einwanderer und ihre Nachkommen aus der Türkei oder der ehemaligen Sowjetunion mit einem deutschen Pass bei der Bundestagswahl? Dieser Frage gingen Politikforscher der Unis Duisburg-Essen und Köln in einer Studie nach, die erstmals fundierte und repräsentative Daten zum Wahlverhalten dieser Einwanderergruppen vorlegt. Die Untersuchung ist nach eigenen Angaben die erste Wahlstudie, die aufgrund hochwertiger Analysen aus der Bundestagswahl 2017 präzise Angaben zum Wahlverhalten von Deutschen mit Migrationshintergrund macht. Dafür haben die Forscher je 500 Deutsche

befragt, die selbst oder deren Eltern aus der Türkei oder aus Nachfolgestaaten der Sowjetunion nach Deutschland kamen.

„Ich war sehr überrascht, dass die Wahlbeteiligung bei beiden Gruppen so viel geringer war als bei deutschen Wählern ohne Migrationshintergrund“, sagte Goerres dieser Zeitung. Während die allgemeine Wahlbeteiligung bei der letzten Bundestagswahl bei 76,2 Prozent lag, betrug die Quote bei den Deutschtürken lediglich 64 Prozent, bei den Russlanddeutschen sogar nur 58 Prozent. „Der Unterschied von 18 Prozent ist schon sehr extrem“, findet Goerres.

Beide Gruppen sind politisch auch ganz anders eingestellt als die Deutschen ohne Migrationshintergrund, ergab die Studie. Russlanddeutsche positionieren sich im politischen Spektrum eher rechts der Mitte, Deutschtürken verorten sich links der Mitte. Doch auch die vor der Wahl vermutete Nähe der Russlanddeutschen zur AfD lasse sich nicht belegen. Zwar gaben 15 Prozent der Russlanddeutschen dieser Partei ihre Stimme, damit schneidet die rechtspopulistische Partei unter ihnen etwas stärker ab als im Bundesdurchschnitt (12,6 Prozent), rangiert aber nach Union und Linkspartei dennoch erst an dritter Stelle. „Die große Aufregung darüber, dass angeblich die meisten Russlanddeutschen zur AfD tendieren, ging an der Realität vorbei“, fasst Goerres zusammen. Die Union liegt auch bei den Russlanddeutschen mit 27 Prozent klar

voran, gefolgt von den Linken (21 Prozent), die SPD wäre mit der FDP nur vierte Kraft (12 Prozent).

Vielfältige türkische Gemeinschaft
Überrascht zeigten sich die Forscher auch darüber, dass die SPD bei Deutschtürken lediglich 35 Prozent erzielte. „Ich hätte einen deutlich höheren Wert erwartet“, erklärt Goerres. Immerhin 12 Prozent wählten die Partei „Allianz Deutscher Demokraten“, die der türkischen Regierungspartei AKP von Staatspräsident Erdogan nahesteht und nur in NRW antrat.

Daraus auf große Sympathien für Erdogan unter Deutschtürken zu schließen, wäre allerdings falsch. Goerres: „Die Deutschen türkische Abstammung sind klar gegen Erdogan.“ Auf einer Skala von -5 bis +5 bewerteten die Befragten den türkischen Staatspräsidenten nur mit der Note -2,5.

„Wenn sie überhaupt am türkischen Referendum teilgenommen haben, stimmten sie deutlich dagegen.“ Nur 21 Prozent der Türken mit doppelter Staatsbürgerschaft war für die Verfassungsreform, durch die Erdogan seine Befugnisse als Präsident deutlich ausweitete. Rund 66 Prozent der Deutschtürken sprachen sich überdies gegen eine EU-Mitgliedschaft der Türkei aus.

Achim Goerres macht darauf aufmerksam, dass die türkische Gemeinschaft in Deutschland politisch vielfältiger ist, als gemeinhin

angenommen. Aleviten, Kurden und andere Türkeistämmige unterschieden sich in ihrer politischen Einstellung und auch in ihrem Engagement sehr. Die Politik müsse dies stärker zur Kenntnis nehmen und sich darauf einstellen.

Zitat: Die Deutschen türkischer Abstammung sind klar gegen Erdogan. Achim Goeres, Politikwissenschaftler Uni Duisburg-Essen

Bild 1:
Deutschtürken stehen in der Regel politi-

scher eher links. Die klare Mehrheit hätte laut einer Studie ein Bündnis aus SPD, Grünen und der Linkspartei gewählt.

Foto: Getty Images

Urheberinformation: FUNKE MEDIENGRUPPE GmbH & Co. KGaA

Rheinische Post Duisburg vom 06.03.2018

RHEINISCHE POST

Seitentitel: Politik

Auflage: 6.046 (gedruckt)

Ausgabe: Rheinische Post Duisburg

Deutschtürken mögen Merkel lieber als Erdogan

Köln/Duisburg (dpa) Der türkische Präsident Recep Tayyip Erdogan ist laut einer Studie bei Deutschen türkischer Herkunft weniger beliebt als Bundeskanzlerin Angela Merkel. In einer Befragung durch Forscher der Universitäten Köln und Duisburg-Essen erreichte Erdogan auf einer Skala von minus fünf bis plus fünf lediglich einen Wert von

minus 2,5. Merkel schnitt mit plus 1,6 deutlich besser ab. Teilnehmer der Befragung waren allerdings nur Migranten, die sich für den deutschen Pass entschieden hatten, keine Türken mit Aufenthaltstitel. Auffällig ist auch: Von der Einwanderergeneration erhielt Merkel mit plus zwei deutlich bessere Noten als von der zweiten Generation mit plus eins.

Anders sieht es bei Deutschen aus, die ihre Wurzeln in den Staaten der ehemaligen Sowjetunion haben. Sie beurteilten den russischen Präsidenten Wladimir Putin im Durchschnitt besser als die Kanzlerin.

Urheberinformation: (c) Rheinische Post

Westdeutsche Allgemeine WAZ vom 06.03.2018

**WESTDEUTSCHE
ALLGEMEINE
WAZ**

Ressort: Lokales

Auflage: 9.486 (gedruckt)

Ausgabe: Westdeutsche Allgemeine WAZ Duisburg-Mitte

Ingenieurin erhält Stipendium

Für die Forschung geht's in die USA

Nervös wirkt Franziska Muckel kein bisschen. Dabei wird sich für die Nano-Ingenieurin der Uni Duisburg-Essen (UDE) einiges verändern: Erst macht sie Mitte März ihren Doktor, dann nimmt sie von der alten Umgebung Abschied. Ab April forscht die 30-Jährige für ein Jahr in den USA, die Stelle finanziert ihr der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD). „Prime“ heißt das begehrte Programm, mit dem der DAAD begabte Postdocs unterstützt, ihre Karriere international fortzusetzen. Und damit die jungen Talente Deutschland nicht verloren

gehen, werden sie anschließend an ihrer Heimat-Uni für ein weiteres halbes Jahr beschäftigt. 25 dieser Stipendien wurden diesmal vergeben.

Franziska Muckel zieht es an die University of Washington in Seattle in die Arbeitsgruppe von David Ginger. Der Professor ist Experte für Perowskite, ein Material, das einen ganz neuen Typ von Solarzellen ermöglicht. „In seinem Team werde ich neue Materialien für kostengünstige Lichtsensoren entwickeln.“ Schon in ihrer Doktorarbeit

hat sie sich mit der Technologie von morgen befasst: mit Bauelementen aus speziellen Halbleiter-Nanostrukturen mit magnetischer Funktionalität.

Bild 1:
Nano-Ingenieurin Franziska Muckel von der Uni Duisburg-Essen.

Foto:
UDE

Urheberinformation: FUNKE MEDIENGRUPPE GmbH & Co. KGaA